

Lager und schlichen auf die Wälle, ihre letzten Stunden der Vertheidigung der Vaterstadt zu weihen.

Wo die meiste Gefahr war, war auch der Fürst von Padua zugegen. Er feuerte durch Wort und That die Streitenden an, öffnete seine Keller, theilte das Letzte mit seinen Bürgern und erhielt so den Muth und die Ausdauer seiner Getreuen.

Mit kurzen Unterbrechungen hatte nun der Sturm seit zwei Uhr des Morgens gedauert, Mittag war schon längst vorüber und immer ließ der Feind nicht nach; stets zurückgeworfen kehrte er stets wieder, und als ob an diesem Tage das Schicksal Venedigs gehangen hätte, so halsstarrig trieben die Anführer ihr Volk auf die Schlachtbank.

Endlich als die Sonne zu sinken begann, als Belagerer wie Belagerte entkräftet fast nicht mehr kämpfen konnten und sich nach Ruhe sehnten, zogen sich die Venetianer nach einem Verluste von 2000 Todten in ihr Lager zurück. Aber so wohl durfte es den Paduanern nicht werden; sie mußten, so ermattet sie auch waren, in der Nacht noch an der Bresche arbeiten, doch der Ruhm, den sie erworben, stählte ihren Muth und gab ihnen hierzu neue Kräfte. Am andern Morgen war die Bresche wieder geschlossen, nutzlos hatten die Venetianer ihre Völker dem Tode entgegen geführt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lehren und Rörner.

Von W. v. Lüdemann.

Anderes begehren die Menschen und anderes gestaltet die Nothwendigkeit der Dinge oder die Natur. Während der „gedankenlose Liberalismus“ nach politischer Einheit Deutschlands verlangt, bilden sich fester und fester die Particular-Constitutionen der deutschen Stämme aus, die mehr als irgend etwas dieser politischen Einheit entgegenwirken, die die ursprünglich deutsche Stammliebe ausbilden und fördern. So spottet die Natur der Blöden und Blinden, welche mit verwegendem Sinne die Geschichte machen wollen.

Man kann allerdings die in Deutschland laut gewordene Opposition, wie Wangenheim gethan hat, in eine legitime und eine illegitime unterscheiden und die Charaktere beider fixiren. Allein was ist damit für das praktische Staatsleben gewonnen? Wel-

ches sind die Mittel, das theoretisch Gesonderte nun auch praktisch nach gesonderten Grundsätzen zu behandeln? Und wie sollen die Regierungen es anfassen, zugleich jene legitime Opposition zu schonen und diese illegitime zu bekämpfen, wie es ihre Pflicht ist, so lange die Aufrechthaltung der Geseze, der Ordnung und der Sicherheit im Staate ihre Pflicht ist? — There is the rub! Das ist der große Punkt, der gordische Knoten, den kein Lebender zu lösen weiß, das Räthsel, an dem der Verstand des neunzehnten Jahrhunderts still steht, der Punkt, wo Idee und wirkliches Leben dergestalt aus einander gehen, daß bis jetzt Niemand einseht, wie sich beide jemals wieder vereinigen sollen. Ein Preßgesetz, das Alle befriedigt — das ist die unmögliche Aufgabe unserer Zeit, das Räthsel des neunzehnten Jahrhunderts, der Stein der Weisen, nach dem noch mehr als ein Geschlecht vergeblich suchen wird.

Historische Aehrenlese.

Als die Gräfin Renata von Bourbon den Herzog Anton von Lothringen zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts heirathete, erließ sie den Bauern des Dorfschens Layou, aus Erkenntlichkeit wegen eines ländlichen Festes, das sie ihr zu Ehren angestellt hatten, eine höchst seltsame und lächerliche Servitut. Diese Bauern waren nämlich sonst gehalten, während der ersten Hochzeitnacht ihres Fürsten das Wasser eines Morastes, der vor dem Schlosse lag, zu peitschen, um das Quaken der Frösche zu verhüten. Diese Frohne war übrigens noch an mehreren andern Orten gebräuchlich. — Die Einwohner von Montureux mußten z. B. diesen Dienst ihrem Herrn, dem Abt von Luxeuil, leisten. Sie schlugen das Wasser die ganze Nacht und sangen: Pâ, pâ, renotte, pa, vecy M. l'Abbé de Luxeuil, que Dieu ga! (Still, still, Frosch, still; es leb' der Herr Abt von Luxeuil, den Gott erhalt!)

R. Müchler.

Der gewisse Reichthum.

Laß Dir genügen mit dem, was Fleiß Dir erwirbet und Treue.

Stille Genügsamkeit macht selber den Dürftigsten reich.

Schaller.